

Das  
Hochzeitliche Ehren-Fest!

Des  
Wol-Edlen/ Hoherfahrnen und Hoch-  
gelahrten Herrn/

G E R A R D

George Peter Schultz

Der Medicin und Welt-Weisheit Hochberühm-  
ten Doctoris, und an dem Hochlöbl. Gymn.  
zu Thorn Professoris Publici,

Samt

Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Jugend-begabten Frauen/

F R A U E N

Regina Gemelungin/

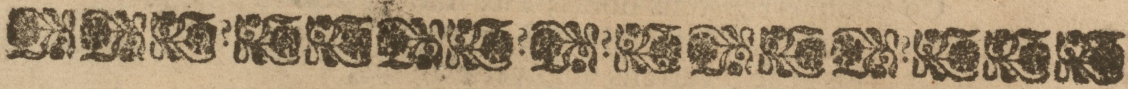
Verwitibten Wemichen /

Welches in Thorn den 16 Januarii dieses jetzt laufsenden 1714ten  
Jahres gefeyret ward /

beglückwünschten

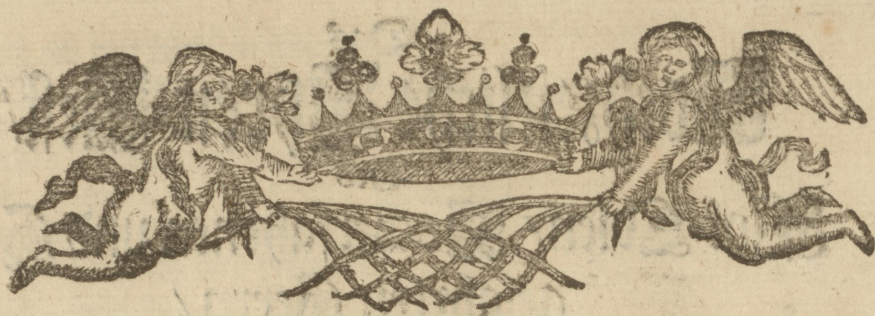
Umb ihre persöhnliche Abwesenheit  
zu entschuldigen

Zwey ergebneste Freunde aus Dankig.



T H O R N /

Gedruckt / bey Johann Nicolai / E. E. Hochw. Raths und  
Gymnaski Buchdr.



**M** Archica quem genuit tellus, Thoruna benigno  
 Excepit mansveta sinu, Podalirius arte,  
 Cui tumet incoctum generoso pectus honesto,  
 SCHULTZIADES, penna solvi metuente vehendus,  
 Jamque Thorunensis non infima gloria pindi,  
 Ut facibus stipulæ demtis adolentur ariftis,  
 Sic abit iu flammis, totis sic igne medullis  
 Uritur, & tacitum sperando nutrit amorem.  
 Pharmaca nil profunt: manus ingeniosa malignas  
 Corporibus pepulisse febres, nunc vulnere fessa  
 Defluit, admotoque cupit medicamine stringi.  
 Quid faciat? cum fixus amor nec pareat herbis,  
 Nec profint domino, quæ profunt febribus, artes;  
 Damnat opem frustra medicam, quæ sitaque damnat  
 Pharmaca, REGINAE posthac solius oborto  
 (Ipsemet in viduo quod fecit pectore vulnus)  
 Vulnere sanandus. Genus o mirabile morbi!  
 Vulnere dum vulnus curatur, & ignis eodem,  
 Quo simul incaluit, simul idem extingvitur æstu.  
 Carminibus vulgo celebratur inutile dictum:  
*Et genus, & formam regina pecunia donat:*  
 Hic & opes, & opem, REGINA HEMLINGIA præstat.  
 Macte VIR EXCELLENS, cuius præcordia trinæ  
 Finxerunt Charites, lingvam regit inclyta Peitho,  
 Et vultum niveo surgentes pectore risus  
 Commendant meliore nota. Tibi noster Apollo  
 Carmina plura daret, si tempus plura legendi  
 Danda repositenti sinerent Tibi basia Sponsæ.  
 Mutuus interea candor quæ suggerit, isthac  
 Respice vota, precor. Vobis sacratior æther  
 Militet, ac flammis moderata ventilet aura:  
 Liber in adstrictis REGINAE amplexibus hære  
 Compositas reperens horas; Pax mitis opacas  
 Proscribat lites, & formidabile murmur:  
 Ut prius ac sese vertens absolverit annus,  
 Plena verecundi fateatur Nupta pudoris:  
*Et prodesse volunt, & delectare Mariti:*

Nobilissimo Sponsorum Pari honoris  
 & amicitia causæ  
 scr.

JOANNES SARTORIUS,  
 Eloqv. & Roes. Prof. Publ.



D bald dein froher Brieff / Hochwehrter Bräu-  
tigam /

Von deiner Heyraths-Wahl / die dich nun kan  
beglücken /

Schon im vergangnen Jahr mir in die Hände kam /  
Beichloß ich bald bey mir ein *Carmen* Dir zu schicken.

Drauff sann ich hin und her / was vor ein *Argument*  
Den ungeübten Kiel im dichten solte üben /

Nach vieler Wechselung / war endlich dis benennt :

Im Himmel sind vorlängst die Ehen angeschrieben.

Lieben stußt Menschen-Wiß : hier hilft kein künstlen nicht /  
Die Weisen Griechenlands verstummen hier und schweigen /

Was Gott und Himmel hat vorlängsten eingerichtet /  
Das muß sich wunderbar einmahl am Ende zeigen.

Oftt liebt ein junger Mensch ein wohlgebildtes Kind ;  
Und dieses liebe Kind wil seinen Wunsch vergnügen.

Die Eltern wollen nicht ; sein hoffen das verschwind.  
Warumb ? der Himmel hat nicht solches wollen fügen.

Bald ist der Eltern Paar auff jemand ganz erpicht ;  
Der Tochter stellt man vor des Menschen Glück und Gaben /

Und diese saget Nein ; Sie wil den Liebsten nicht ;  
Warumb ? Der Himmel wil der Eltern Wahl nicht haben.

Wie oft geschicht es nicht / daß sich ein Paar geneigt ?  
Die Eltern wollen nicht der Liebe widerstreben.

Die Sache scheint gethan. Das Ende aber zeigt /  
Gott wolle den *Consens* zum ganzen Werck nicht geben.

Ich kenne einen Freund / ich nenn ihn aber nicht /  
Der in Gedanken sich schon Drey zur Braut erwöhlet /

Bey allen aber hat der Tod den Streit geschlicht.  
Daß er bekennen muß : Es hätt bey Gott gefehlet.

Man denckt auff Die u. Die ; man zwingt / man plaget sich /  
Bald wil man / bald auch nicht / den Eltern wil man dienen ;

Die Sehnsucht widerspricht ; durch alles wird ein Strich ;  
Warumb ? der Ehstands-Stern ist bißher nicht erschienen.

Oftt

Oftt faßt man endlich sich/ und macht den letzten Schluß:  
An Freyen wolle man fortan nicht mehr gedencken/

GOTT schickt es wunderbarlich/ daß man sich endern muß/  
Als Der der Menschen Herz am besten weis zu lencken.

Denn sehnt man sich nach der/ an die man nie gedacht:  
Und die man nach Vernunft auch nicht verlangen sollen/

GOTT aber hat bey sich vorlängst den Schluß gemacht:  
Diß müsse nun geschehn/ weil Er es haben wollen.

Wol-Edler Bräutigam/ ich frag u. frag auch nicht:  
Wer hat vor fünf/ vier/ drey/ ja nur vor zweyen Jahren

An das etwan gedacht/ was heute Dir geschieht/  
Und was des Himmels Gunst Dir heute läßt erfahren?

Dein I H O N O R ruffte dich auß einem fremden Land  
Mit deiner Weisheit-Krafft die Vernenden zu üben.

Gewißlich damahls war dein Herze nicht entbrand  
Auff Die/ so du forthin als deine Frau solt lieben.

Du kamst ganz unbekant von allen lieben frey  
In Thorens Mauren an: Du siengst an zu dociren.

Glaub aber/ daß bey GOTT es längst beschlossen sey/  
Die/ so Du jeko liebst/ als Braut zur Frau zu führen.

Ich wünsche tausend Glück zu dem/ was GOTT ge-  
wolt ;

GOTT laß Euch niemals Weh in Eurer Eh' erfahren.

Und/ wo GOTT haben wil/ daß ich Euch folgen solt/  
So woll mich GOTT mit der/ die ER beschlossen paaren ;

Er laß mich ja nicht bloß auff Geld und Reichthum sehn.  
Mich müsse Schönheit nicht und eitle Ehre fangen ;

An dieser Klippen seh ich viel zu trümmern gehn.  
Laß GOTT mich durch Gebeth/ und dich/ mein Theil erlangen.

Mit solchen wohlmeinenden Gedancken  
hat dem Hrn. Bräutigam seiner Amitié  
versichern wollen

Gottlieb Schelwig/ P. P.  
und Bibliothecarius in Danzig.